

## Mitteilung an die Presse vom 8. Mai 2011

Am 8. Mai 2000 wurde die Kaserne in Rendsburg nach Feldwebel Anton Schmid (1900 – 1942) benannt. Im Rahmen der Truppenreduzierung wurde diese Liegenschaft inzwischen aufgegeben; damit erlosch auch der Traditionsname Anton Schmid.

**Die Unterzeichner bitten den Bundesminister der Verteidigung, zum 22. Juni 2011, den 70. Jahrestag des Angriffs der Wehrmacht auf die Sowjetunion, eine Liegenschaft der Bundeswehr nach Feldwebel Anton Schmid neu zu benennen. Traditionspflege ist Geschichtspolitik. Im Gegensatz zu den [immer noch, JK] traditionswürdigen Kriegshelden und Heerführern steht der Name „Feldwebel Schmid“ für Zivilcourage unter extremen Bedingungen sowie für eine humane Orientierung. Eine Neubenennung „Feldwebel-Schmid-Kaserne“ könnte zur Herausbildung einer anknüpfungsfähigen Erinnerungskultur innerhalb der Bundeswehr beitragen.**

Als Beobachterin des Eichmann-Prozesses (Jerusalem, 1961) berichtete die jüdische Philosophin Hannah Arendt (1906 – 1975) über die Geschichte der Rettungstaten des ehemaligen Feldwebels der Wehrmacht Anton Schmid. In ihrem Buch *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen* schreibt sie über die Zeugenaussage von Abba Kovner, dem ehemaligen Kommandeur einer jüdischen Partisanentruppe im Raum Wilna in Litauen: „Während der wenigen Minuten, die Kovner brauchte, um über die Hilfe eines deutschen Feldwebels zu erzählen, lag Stille über dem Gerichtssaal; es war, als habe die Menge spontan beschlossen, die üblichen zwei Minuten des Schweigens zu Ehren des Mannes Anton Schmid einzuhalten. Und in diesen zwei Minuten, die wie ein plötzlicher Lichtstrahl inmitten dichter, undurchdringlicher Finsternis waren, zeichnete ein einziger Gedanke sich ab, klar, unwiderlegbar, unbezweifelbar: wie vollkommen anders alles heute wäre, in diesem Gerichtssaal, in Israel, in Deutschland, in ganz Europa, vielleicht in allen Ländern der Welt, wenn es mehr solche Geschichten zu erzählen gäbe.“<sup>1</sup>

Dies ist seine Geschichte: „Als Feldwebel der Wehrmacht hat er sich in den Jahren 1941/42 einen fast legendären Ruf im Wilnaer Ghetto erworben. Er leitete eine Versprengtensammelstelle für deutsche Soldaten. Er wurde Augenzeuge von widerwärtigen Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung, er entschloss sich, aus eigenem Antrieb zu helfen. Unter großem persönlichem Risiko versorgte er die Bewohner des Ghettos mit Lebensmitteln, verhalf Menschen zur Flucht und rettete nach den Aufzeichnungen der israelischen Erinnerungsstätte Yad Vashem durch sein mutiges und selbstloses Eingreifen mehr als 250 jüdischen Menschen das Leben, jedenfalls für eine Zeit. Für sein Handeln wurde er zum Tode verurteilt und am 13. April 1942 in Wilna hingerichtet.“<sup>2</sup>

Erstunterzeichner:

Dr. Detlef Bald,  
München

Jakob Knab,  
Kaufbeuren

Prof. Dr. h.c.  
Arno Lustiger,  
Frankfurt am Main

BrigGen a.D.  
Winfried Vogel,  
Bad Breisig

Prof. Dr.  
Wolfram Wette,  
Waldkirch

ViSdP: Jakob Knab, Weinhausener Str. 6, 87600 Kaufbeuren, Tel. 08341 / 14980, [jakobknab@web.de](mailto:jakobknab@web.de)

<sup>1</sup>

Hannah Arendt, *Eichmann in Jerusalem*, München/Zürich 9. Aufl. 1995, 275 f. – hier zitiert nach: Wolfram Wette, Zivilcourage unter extremen Bedingungen. Empörte, Helfer und Retter in der Wehrmacht, in: *Freiburger Rundbrief* 1/2004.

<sup>2</sup>

Rede des Bundesministers der Verteidigung Rudolf Scharping anlässlich der Umbenennung der Rüdell-Kaserne in Feldwebel-Schmid-Kaserne am 8. Mai 2000. – Weiterführende Literatur zu Anton Schmid: Arno Lustiger, Feldwebel Anton Schmid. Judenretter in Wilna 1941 – 1942, in: Wolfram Wette (Hg.), *Retter in Uniform. Handlungsspielräume im Vernichtungskrieg der Wehrmacht*, (Fi TB 15221) Ffm. 2002. – Wolfram Wette, *Die Wehrmacht. Feindbilder – Vernichtungskrieg – Legenden* (Kapitel: Ein Judenretter als Vorbild: Wende in der Traditionspolitik?); Ffm. 2002.